© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at
Orn.Jh.Bad.-Württ.17, 2001: 213-221

Verbreitung und Bestand von Halsbandschnäpper *Ficedula albicollis*, Baumpieper *Anthus trivialis* und Neuntöter *Lanius collurio* im Stromberg

Christoph Randler

Summary

The Stromberg, an area about 8000 ha in size containing large deciduous woodlands, vineyards and orchards in SW-Germany, was surveyed in 1996-2000, especially for collared flycatcher, tree pipit and red-backed shrike. Grid mapping and population estimates have been carried out. There area held good numbers of these species: collared flycatcher 110-150 pairs, tree pipit 100-120 pairs, and red-backed shrike 110-140 pairs. The area is under consideration for an IBA/SPA. Habitat use in collared flycatcher and also in red-backed shrike was dominated by orchards.

Key words: *Anthus trivialis*, breeding distribution, *Ficedula albicollis*, habitat, *Lanius collurio*, population estimates

Christoph R a n d l e r , Conrad-Rotenburger-Str. 3, D-74321 Bietigheim

1. Einleitung

Ziel dieser Arbeit ist es, einen Überblick über die Verbreitung und Bestände dieser Vogelarten im Stromberg zu gewinnen. Durch das Stromberg-Gutachten (BREUNIG & TRAUTNER 1996) wurden bereits wichtige Gebiete erfasst und ausgewiesen, doch die Vogelwelt wurde nur auf ausgewählten Flächen erfasst. Meine Arbeit stellt somit eine Ergänzung dar und liefert neben einer Rasterkartierung auch Bestandsangaben.
Aufgrund einer möglichen Einstufung als IBA bzw. SPA-Gebiet führte ich seit 1996 verschiedene Erfassungen durch, besonderes Augenmerk galt den beiden Arten Halsbandschnäpper und Neuntöter. Ziel war darüber hinaus, einige Angaben zu den Habitaten zu geben.

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

2. Methodik

Die Kartierungen erstreckten sich über den Zeitraum 1996 bis 2000. Allerdings wurde bei den verschiedenen Arten jeweils unterschiedlich verfahren. Angaben hierzu sind in der Methodendiskussion der Arten zu finden. Insgesamt wurden 56 Raster auf Basis der geografischen Minuten kartiert. Dies entspricht etwa einer Gesamtfläche von 130 km². Mithilfe von Luftbildern wurden die Lichtungen, die Mitte der 1990er Jahre vorhanden waren, auf Topografische Karten übertragen. Pro Minutenraster wurde mindestens eine Streuobstwiese, eine Lichtung (in der Regel die größte), sowie ein bis zwei größere Waldstücke besucht, um einen umfassenden Überblick zu bekommen.

3. Gebiet

Das etwa 130 km² große Untersuchungsgebiet „Zentraler Stromberg" wird von den Ortschaften Sternenfels PF, Freudental LB und Illingen PF begrenzt und enthält 56 Minutenraster (Koordinaten Hohenhaslach 49°00' N / 9°00' E); die Waldfläche beträgt etwa 8000 ha, die Fläche der Streuobstwiesen ca. 350 ha. Etwa zwei Drittel des Gebietes gehören zum Landkreis Ludwigsburg, ein Drittel zum Enzkreis (PF). Der Raum kann als wärmebegünstigt und wintermild bezeichnet werden (Weinklima). Die Reliefdynamik umfasst Höhen zwischen 230 und 470 mm üNN, nur wenige Gebiete liegen über 400 m (ANTHES & RANDLER 1996). Der Stromberg ragt als Zeugenbergkomplex des Keupers aus der umgebenden flachwelligen Lößlandschaft heraus, die Höhenzüge sind von Stuben- und Schilfsandstein bedeckt. Den Grundstock der Flora bilden subatlantische und eurasiatisch-subozeanische Arten. Im Naturraum sind Rotbuche *Fagus sylvatica* bzw. Trauben- und Stieleiche *Quercus petraea, Q. robur* bestandsbildend. Kennzeichnend sind ausgedehnte Waldgebiete mit naturnahen Beständen der Rotbuchen- und sommergrünen Eichenwäldern (Klasse Querco-Fagetea). Nahezu das gesamte Stubensandsteinplateau ist bewaldet. An den Nord-, West- und Ost-exponierten Bereichen herrscht ebenfalls Wald vor, während die Süd-exponierten mit Reben bestockt sind. Der Wald wurde über Jahrhunderte hinweg als Mittelwald genutzt, die Umstellung auf Hochwaldwirtschaft erfolgte beispielsweise im Stadtwald Eppingen HN im Jahre 1868 (BREUNIG & TRAUTNER 1996).
Zwei größere klimatische Ereignisse prägten das Waldbild im letzten Jahrzehnt. Größere Windwurfflächen entstanden durch die Orkane Wiebke (1990) und Lothar (1999).

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

4. Ergebnisse und Diskussion

4.1 Baumpieper *Anthus trivialis*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 3 IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 100-120 Brutpaaren in 27 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 48 %. Sommervogel.

Methodik

Halbquantitative Erfassung, besonders Kontrolle von Streuobstwiesen und Windwurfflächen im April/Mai. Das Hauptaugenmerk lag auf revieranzeigenden Männchen.

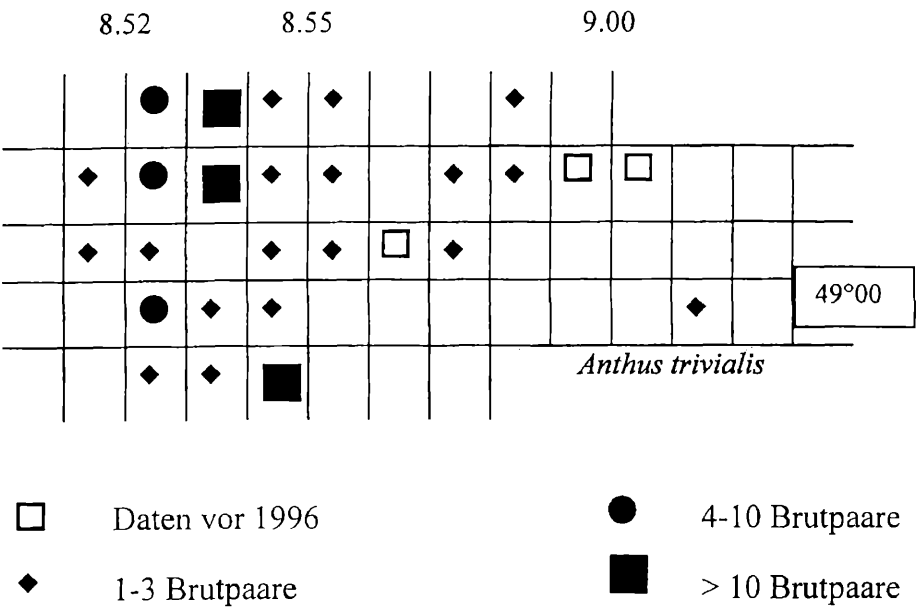

Abb. 1. Verbreitung des Baumpiepers im Stromberg.

Ergebnisse

Auf Abb. 1 fällt ein deutliches Ost-West-Gefälle beim Baumpieper auf, das bei den anderen beiden Arten nicht sichtbar wird. Die drei am dichtest besiedelten Raster besitzen große Anteile an relativ extensiv genutzten Streuobstwiesen. Generell nimmt die Nutzung der Obstwiesen durch Mahd und als Freizeitgrundstücke von Ost nach West ab. Nach Abschluss der Kreisavifauna (ANTHES & RANDLER 1996) hat der Be-

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

stand des Baumpiepers im Kreis Ludwigsburg deutlich abgenommen und das Hauptverbreitungebiet dieser Art liegt nun fast ausschließlich im Stromberg (vgl. auch HÖLZINGER 1999). Es scheint ein Zusammenhang mit den früheren Mahdterminen zu bestehen. GLUTZ VON BLOTZHEIM (2000) fand auf schweizerischen Almweiden, dass die Baumpieperdichte in den am wenigsten erschlossenen Gebieten am höchsten ist. Diese Verdrängung führt er auf zunehmende Eutrophierung und eine zu frühe Mahd in den stärker erschlossenen Gebieten zurück.
Der Baumpieper weist seit Jahren zurück gehende Bestände auf (BAUER & BERTHOLD 1996, HÖLZINGER 1999). Möglicherweise profitiert der Baumpieper kurzfristig durch die Schäden des Orkans Lothar. Tabelle 1 zeigt einen hohen Anteil an Revieren auf Windwurfflächen.

Tab. 1. Habitate des Baumpiepers im Stromberg.

Waldrand	Waldlichtung	Streuobst	Weinberge	aufgelassene Weinberge	sonstiges
9	19	31	2	4	5
12,8%	27%	44%	2,8%	5,7%	7%

4.2 Halsbandschnäpper *Ficedula albicollis*

Rote Liste D: 1 Bad.-Württ.: 2 IBA:

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 110-150 Brutpaaren in 35 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 62,5 %. Sommervogel.

Methodik

Bestandserhebungen der Waldpopulation durch Linientaxierungen fanden im Mai 1999 auf insgesamt 9 Strecken statt. Die Probestreckenauswahl erfolgte nach dem geschichteten Zufallsprinzip unter Einbeziehung verschiedener Höhenlagen und Waldtypen (primär von Rotbuchen bzw. Eichen dominierte Bereiche). Schätzungen der Population des Streuobstwiesenbestandes erfolgten durch eine überblicksmäßige Kartierung aller relevanten Streuobstbestände. Pro Minutenraster wurde 1999 jeweils mindestens eine Streuobstwiese und ein Waldstück aufgesucht, wenn dieser Habitattyp im Raster vorhanden war. Der Halsbandschnäpper singt ausgiebig besonders im Mai, wenn er noch unverpaart ist, meist bis gegen Mittag (LÖHRL 1993).

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

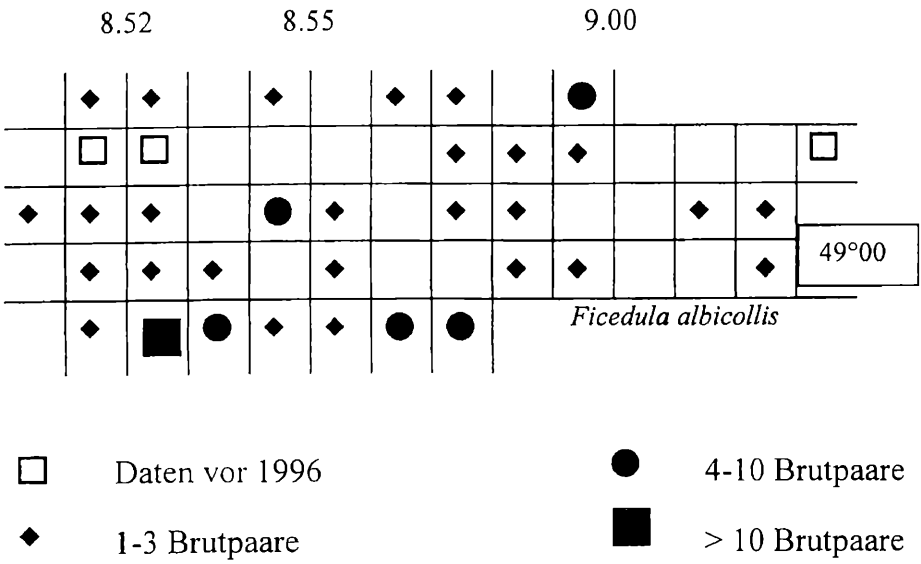

Abb. 2. Verbreitung des Halsbandschnäppers im Stromberg.

Tab. 2. Kartierung des Halsbandschnäppers in Waldhabitaten (Mai/Juni 1999).

Gebiet	Strecke	Reviere	Typ	Höhe
Rotenberg/Freudental	4 km	0	R	400 m
Hohe Reute/Hohenhaslach	4,75 km	0	R	400 m
Burgberg/Schützingen	12 km	23	E	300 m
Brand/Illingen	3,75 km	2	E	280 m
Rittersprung/Zaberfeld	1,5 km	0	R	330 m
Schlierkopf	4 km	1	R	400 m
Streitwald	1,5 km	3	E	290 m
Mittlerer Berg	5,75 km	3	R	370 m
Grasige Planie/Ochsenbach	5 km	0	R	350 m
Summe	42,25 km	32	–	–

Ergebnisse

Unter Annahme einer beiderseitigen Hörbreite von 50 Metern beträgt die 1999 erfasste Fläche 4225 Hektar. Die Kartierung auf etwa der Hälfte der Waldfläche ergab 32

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

Reviere. Der Gesamtbestand des Halsbandschnäppers im Wald beträgt somit 60-70 Reviere. Der Großteil der Reviere lag in den niedriger gelegenen, trockeneren Eichenwäldern auf Muschelkalk, während nur 4 Reviere in Rotbuchen-dominierten, höher gelegenen Bereichen auf Keuper zu finden waren (s. Tab. 2 Waldtyp R/E). Die Siedlungsdichte entspricht etwa 0,07 Reviere auf 10 ha Wald.
Auf 225 ha Streuobstwiese wurden 26 Reviere festgestellt; dies entspricht einer Dichte von 1,15 Reviere auf 10/ha Streuobst. Hochgerechnet auf die Gesamtfläche ergeben sich ca. 40 Reviere. Die Dichte entspricht in etwa jener der Streuobstwiesen im Remstal (HÖLZINGER 1997).

Tab. 3. Kartierung des Halsbandschnäppers in Streuobstwiesen.

Gebiet	Fläche	Reviere
Horrheim-Ensingen	85 ha	15
Hagenbach	15 ha	2
s Gündelbach	10 ha	1
s Schützingen	20 ha	1
Freudental	30 ha	1
Eichwald/Ochsenach	25 ha	1
Gleichenberg	10 ha	1
Gerhardshalde	30 ha	4
Summe	225 ha	26

Unter der Annahme, dass nicht alle Reviere des Halsbandschnäppers erfasst wurden, kann der Bestand auf etwa 110-150 Reviere veranschlagt werden.
Das Höhlenangebot ist beim Halsbandschnäpper der limitierende Faktor (HÖLZINGER 1997, SACHSLEHNER 1995), deshalb sind Probeflächenvergleiche grundsätzlich fehlerbehaftet. Trotzdem scheinen die Streuobstwiesenbereiche dichter besiedelt zu sein, ebenso wie die lichteren, trockeneren und niedriger gelegenen Eichenwälder. Dies deckt sich weitgehend mit Angaben aus weiteren Gebieten in Baden-Württemberg.

4.3 Neuntöter *Lanius collurio*

Rote Liste D: V Bad.-Württ.: 3 IBA:
Status: Brutvogel mit einem Bestand von 110-140 Brutpaaren in 30 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 46 %. Sommervogel.

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

Methodik

Von 56 Rasterfeldern wurden 33 zufällig ausgewählt und weiter in Viertelraster unterteilt. Aus jedem der 33 Felder wurde ein Viertelraster per Zufallsauswahl bestimmt. Wenn aus 1997 und 1998 verwertbare Bestandsangaben aus diesen Viertelrastern vorlagen, wurden diese für die Berechnung verwendet. Fehlten Angaben hierzu bzw. war das Viertelraster nicht komplett abgedeckt worden, erfolgte 1999 eine gezielte Kartierung.

Die Kartierung richtete sich weitgehend nach den Vorgaben, die JAKOBER & STAUBER (1988) für eine Überblickskartierung entwarfen. Diese Autoren schlagen vor, in geeigneten Gebieten 10-20 min zu warten und Beobachtungen von Männchen, Weibchen und Warnrufe zu notieren und als Revier zu werten. Als Zeitraum wird der 29.6.-15.7 vorgeschlagen (weitere Details sowie Methodenkritik bei JAKOBER & STAUBER 1988). Zusätzlich wurde von übersichtlichen Punkten mit dem Spektiv beobachtet. SCHWEIGHÖFER (1999) kontrollierte seine Gebiete zweimal im Juni/Juli und wertete diese als besetzt, wenn jeweils Beobachtungen von Männchen oder Weibchen gelangen.

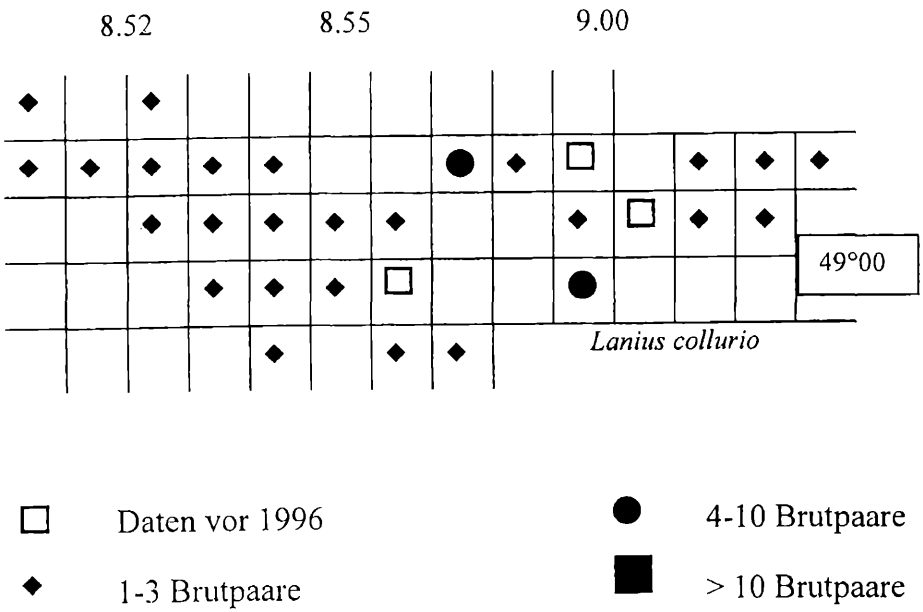

Abb. 3. Verbreitung des Neuntöters im Stromberg.

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

Ergebnisse

Die Hochrechnung ergab 110 Reviere. Aufgrund potenziell übersehener Reviere wurde der Bestand auf 110 bis 140 Paare geschätzt. Sehr viele Reviere fanden sich in technischem Weinbaugebiet (Tab. 4), dort allerdings mehr in den Randbereichen. Überproportional vertreten sind die aufgelassenen Weinberge als Habitate, z. B. Unterer Berg/Häfnerhaslach, Füllmenbacher Hofberg und Geigersberg/Ochsenbach.

Tab. 4. Habitate des Neuntöters im Stromberg.

Brachen	Waldlichtung	Streuobst	Weinberge	aufgelassene Weinberge	sonstiges
2	3	27	17	9	2
3,3%	5%	45%	28%	15%	3,3%

5. Bewertung

Die drei kartierten Arten zeigen besonders im Vergleich mit der Situation im restlichen Landkreis Ludwigsburg relativ hohe Bestände. Der Stromberg erfüllt eine wichtige Funktion für die Populationen dieser Arten. Schutzziele müssen die Erhaltung von Brach- und ungenutzten Randstreifen in den Weinbergen sein, ein Erhalt der Streuobstwiesen und vor allem eine spätere Mahd dieser. Aufgelassene Weinberge sollten gepflegt werden, um einer Sukzession Einhalt zu gebieten (vgl. HAMMEL et al. in Vorb. für den Unteren Berg).

6. Literatur

ANTHES, N. & C. RANDLER 1996: Die Vögel im Landkreis Ludwigsburg – eine kommentierte Artenliste mit Statusangaben. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 12: 1-235.

BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD 1996: Die Brutvögel Mitteleuropas. Gefährdung und Schutz. Wiesbaden: Aula. – BREUNIG, T. & J. TRAUTNER 1996: Naturraumkonzeption Stromberg-Heuchelberg. Karlsruhe: BNL.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. 2000: Beträchtlicher Arealverlust des Bergpiepers *Anthus spinoletta* infolge Eutrophierung seines Lebensraums und vollständige Verdrängung des Baumpiepers *Anthus trivialis* durch die Mähwirtschaft. Ornithol. Beob. 97: 343-347.

HÖLZINGER, J. 1997: Die Vögel Baden-Württembergs. Singvögel 2. Stuttgart: Ulmer. – HÖLZINGER, J. 1999: Die Vögel Baden-Württembergs. Singvögel 1. Stuttgart: Ulmer.

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

JAKOBER, H. & W. STAUBER 1988: Zur Bestandssituation des Neuntöters (*Lanius collurio*) am nördlichen Albrand bei Geislingen. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 4: 83-88.
LÖHRL, H. 1993: Halsbandschnäpper – *Ficedula albicollis*. In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (Hg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 13. Wiesbaden: Aula.
SACHSLEHNER, L. M. 1995: Reviermerkmale und Brutplatzwahl in einer Naturhöhlen-Population des Halsbandschnäppers *Ficedula albicollis* im Wienerwald, Österreich. Vogelwelt 116: 245-254.
SCHWEIGHÖFER, M. 1999: Entwicklung der Neuntöterpopulation (*Lanius collurio*) im Württembergischen Allgäu zwischen 1992 und 1998. Mitt. Natursch. RV 4: 69-100.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Randler Christoph

Artikel/Article: Verbreitung und Bestand von Halsbandschnäpper Ficedula albicollis, Baumpieper Anthus trivialis und Neuntöter Lanius collurio im Stromberg. 213-221